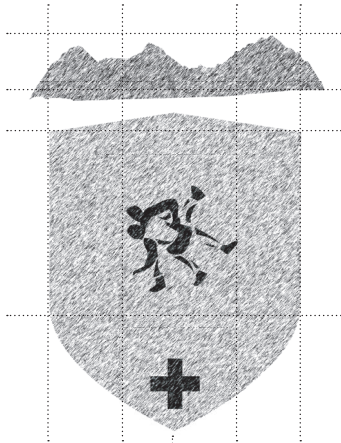




**Mit
Leidenschaft**

Der Design-Prozess – mit den Grundgedanken



Wahl der wichtigsten Elemente

- Eiger, Mönch und Jungfrau
- Schwinger in Aktion
- Schweizer Kreuz

Inhalte

- Name ESAF
- Jahr 2028
- Austragungsort
- Gastgeberregion
- Datum

ESAF
2028
THUN
BERNER OBERLAND
25.-27. AUGUST



Berg-Grau

Grundfarbe

- Grau in Anlehnung an die Bergregion
- Symbol für Kraft



Sägemehl-Braun

Zweitfarbe

- Beige-braun für das Sägemehl
- Passend zum Schwingen



Die Story – sie steht für das Logo ESAF 2028 Thun Berner Oberland

Jede Marke hat ihre eigene Geschichte: Für das offizielle Logo ESAF 2028 Thun Berner Oberland liessen sich die Entwickler und Designer einiges einfallen – hierzu die Story.

Wappenähnlich aufgebaut und kompakt als Einheit geformt, thront in freigestellter Darstellungsform über allem das legendäre Dreigestirn. Eiger, Mönch und Jungfrau verleihen so dem Emblem einzigartige Strahlkraft. Und die grenzenlose Möglichkeit, in Endlos-Sphären zu denken und von ganz Grosse zu träumen. Die Nordwand als Zeitzeugin von Meisterleistungen, Dramen und Triumphen ähnelt einem ESAF: Auch hier wird Geschichte geschrieben. Deshalb zwei Schwinger vor majestätischer Bergkulisse – die perfekte Symbiose. Mit der Grundfarbe grau wird die Wucht des Gesteins und die Kraft der Natur des Berner Oberlandes zementiert. Der hellbraune Datumsbalken steht

für das Weichholz, in welchem 2028 um Königshonoren gekämpft wird. Das Balkenelement rückt aufsteigend nach rechts, weil Gang für Gang ein Steigerungslauf ist. Und es ragt beidseitig über das Wappen hinaus, da nicht jeder Kampf gleich lang dauert und Kampfrichter meist von aussen eingreifen. Thun als Austragungsort wird bewusst ins Zentrum gerückt. Und Berner Oberland als Zweitzeile komplettiert und stärkt so die gesamte Ausrichtungregion. Mit dem Festdatum wird auf den Schwinghöhepunkt 2028 hingewiesen. Für nationale Zusammengehörigkeit sorgt der Abschluss: Mit dem Schweizer Kreuz in seiner unverwechselbaren, erlaubten Form, welches das ESAF 2028 Thun Berner Oberland und den Nationalsport stilvoll und elegant in sich trägt – als emotionalen und legalen Wappenabschluss. Als Wort-Bild-Marke umfasst das offizielle Festlogo ESAF 2028 Thun Berner Oberland alles: Dreigestirn, Schwingen, Sägemehl, Heimat – mit allen Eckdaten.



Wichtiges in Kürze – zum Fest 2028 in Thun

Drei unvergessliche Festtage: In Thun, dem Tor zum Berner Oberland, wird vor atemberaubender Kulisse vom 25. bis 27. August 2028 alles geboten, was Schwingerherzen höher schlagen lässt. Hier das Wichtigste.

Das ESAF 2028 Thun Berner Oberland wird vom 25. bis 27. August 2028 auf der Thuner Allmend, auf dem grössten Waffenplatz der Schweiz, ausgetragen. Rund 400'000 Menschen werden zum Fest erwartet. Vom Bahnhof ist das Gelände in wenigen Minuten erreichbar. Ab A6-Anschluss Thun-Süd stehen in unmittelbarer Nähe eine Vielzahl von Parkplätzen zur Verfügung. Auf der Burgerallmend sind Campingplätze und Zeltplatzmöglichkeiten vorgesehen. Zudem stehen im gesamten Berner Oberland 15'000 Hotel- und Motel-Betten. Nach dem Zuschlag am 17. März 2024 wurde am 20. März der

Bewerbungsverein aufgelöst. Gleichzeitig hat der Trägerverein den Verein «OK ESAF 2028 Thun Berner Oberland» eingesetzt. Das OK unter Präsident Matthias Glarner, Schwingerkönig 2016 von Estavayer-le-Lac, umfasst 18 Bereiche. Neben dem OK-Präsidenten, Stellvertreter Samuel Reusser, Geschäftsführer Adrian Affolter und Stellvertreter Rolf Gasser sind folgende Verantwortliche in Funktion: Rahel Abt (Administration), Nadja Amacher (Nachhaltigkeit), Martin Baltisberger (Marketing), Bernhard Blaser (Sicherheit), Beat Burkhalter (Verkehr), Roman Grünig (Sponsoring), Cristan Haldi (Finanzen), Claudia Hediger (Ticketing), Daniel Iseli (Recht), Andreas Loosli (Gaben), Susanne Lerch Stettler (Fest), Matthias Maurer (Armee und Zivilschutz), Marco Oswald (Kommunikation), Bernhard Reusser (Sport), Thomas Riesen (Informatik), Norbert Schmid (Beherbergung), Aline Stoller (Personal), Josias Wittwer (Infrastruktur).

Klare Botschaft des OK: Einfach und bodenständig

Die Vision – für das Eidgenössische 2028

Die Vision der Organisatoren ist kurz, knapp, prägnant und klar.

«Thun und das Berner Oberland stehen im Mittelpunkt. Traditionelles und Zeitgenössisches verbinden wir mit Stil und Eleganz. Nationalsport, Zusammengehörigkeit und Partnerschaft vereinen wir, indem wir ein Volksfest für die ganze Schweiz präsentieren.»

Website und Social Media: Laufend im Bild

Kommunikation – klar, einfach und volksnah

Das ESAF 2028 Thun Berner Oberland ist auch online unterwegs.

Website: Die aktuelle Website ist noch eine Übergangs-Website und wird im Hinblick auf das Fest noch aus- und umgebaut – mit allem was dazu gehört. Mehr derzeit unter:

www.esaf2028.ch

Bis nach dem Fest 2028 sind wir auch auf LinkedIn, Instagram und Facebook unterwegs



So erreichen Sie uns: Unweit der Arena

Die Geschäftsstelle – hier sind wir erreichbar

Die Geschäftsstelle ESAF 2028 befindet sich in unmittelbarer Nähe des Festgeländes – im Panorama-Center in Thun-Süd.

Die Geschäftsstelle ESAF 2028 befindet sich in Thun-Süd, direkt beim Autobahnanschluss A6. Im Panorama Center, gleich gegenüber der Stockhorn Arena, erreichen Sie uns ab Migros Restaurant (EG) via Gang/Treppe/Lift neben der Centerleitung Panorama-Center im 2. Stock.

Parkplätze: Benutzen Sie am besten die Tiefgarage des Panorama-Center. Für Velos/Mofas/Motos hat es Abstellplätze direkt vor dem Eingang zum Migros Restaurant neben der Esplanade.

Unsere Korrespondenzadresse

ESAF 2028

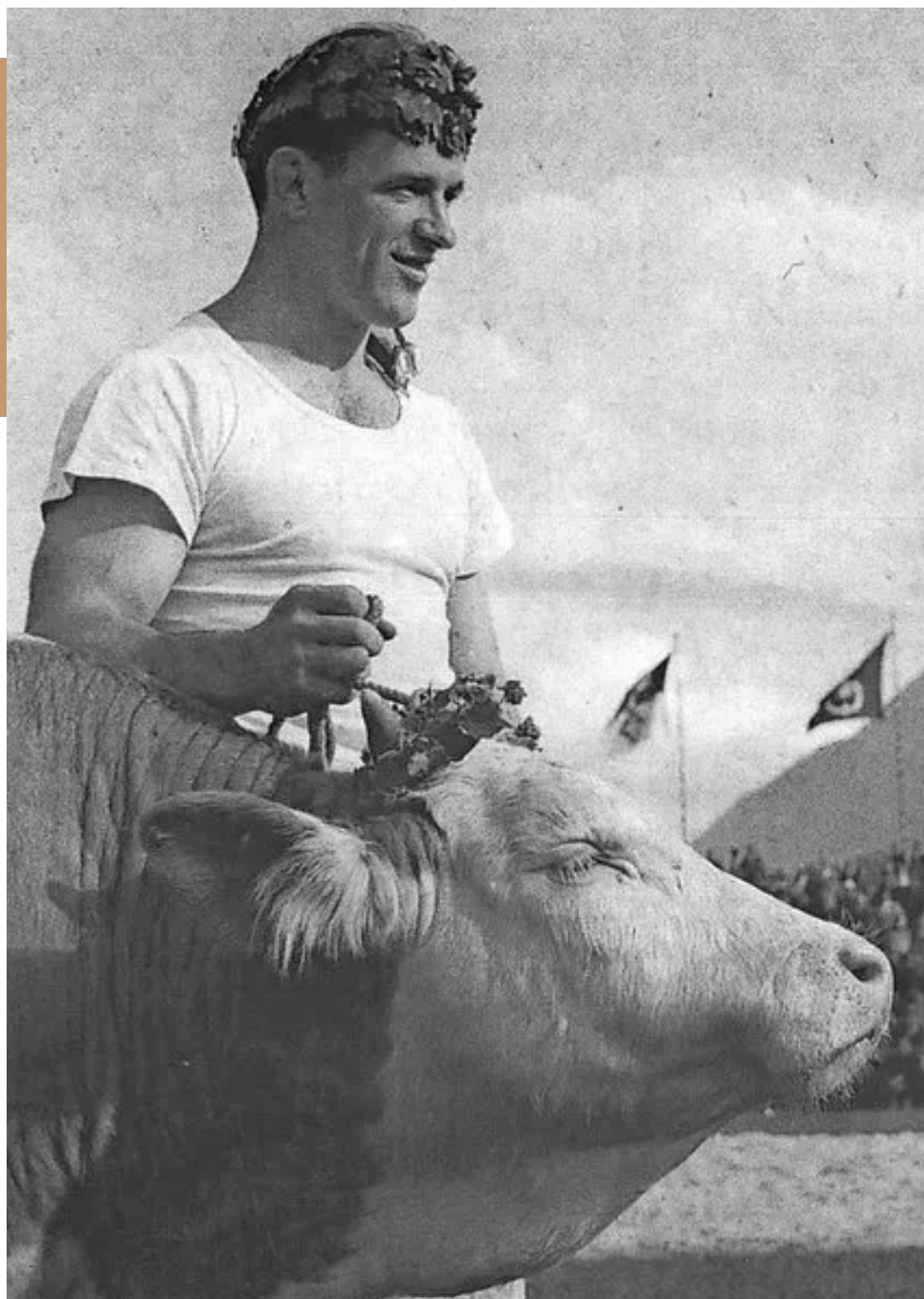
Geschäftsstelle

Weststrasse 14

3604 Thun

info@esaf2028.ch





Als 1956 im Thuner Lachen Holzherr Eugen Schwingerkönig wurde

1956 war Thun letztmals Austragungsort eines Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests. Geschwungen wurde am 4. und 5. August 1956 vor 23'000 Zuschauern im Stadion Lachen in Thun-Dürrenast. Die Festansprache hielt damals Bundesrat und EMD-Vorsteher Paul Chaudet. Im Schlussgang standen sich der Einsiedler Reichmuth Ernst und der Basler Holzherr Eugen gegenüber: Mit dem besseren Ende für Nationalturner Holzherr – er wurde Schwingerkönig 1956.

Nach dem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest im Jahr 1905 in Interlaken hatte das Berner Oberland erst 51 Jahre später zum zweiten Mal Gelegenheit, sich mit einem «Eidgenössischen» national zu präsentieren: Im Stadion Lachen in Thun – am 4. und 5. August 1956. Dies, nach-

dem die Kyburgstadt am 27. März 1955 in Solothurn von den Abgeordneten des Eidgenössischen Schwingerverbands (ESV) den Zuspruch für die Festaustragung erhielt. Doch es war eine denkwürdige Abstimmung: Für Thun votierten am Ende 57 Abgeordnete, Biel erhielt 48 Stimmen. Ein knapper Entscheid. Bern hatte zuvor seine Bewerbung zurückgezogen.

Thuner Stapi als OK-Präsident

Nach dem Zuschlag war allen Mitbeteiligten in Thun und dem Berner Oberland bewusst, dass die Festorganisation eine Herkulesaufgabe wird. Und dass der Vorstand des Durchführungsvereins und die Mitglieder des ausrichtenden Schwingklubs Thun und Umgebung – mit Präsident Ernst Meyer an der Spitze – naturgebunden die Hauptlast tragen werden. Aber mit dem Turnverein Thun und den Verbands-Jodlerklubs der Stadt Thun konnten weitere wichtige Trägervereine ins Projekt

eingebunden werden, so dass für eine reibungslose Durchführung dieses schwinger'schen Grossanlasses gesorgt war. Mit dem gelernten Juristen Emil Baumgartner, dem umsichtigen Stadtpräsidenten von Thun (1952 bis 1970), stand dem Vereinsvorstand nicht nur eine bekannte Persönlichkeit als OK-Präsident vor, sondern auch ein FDP-Nationalrat (1955 bis 1967), ehemaliger Berner Grossrat (1952 bis 1955) und Thuner Stadtrat (1950 bis 1952). Zudem war der gebürtige Kirchlindacher Baumgartner 1933 als Adjunkt für Arbeitslosenfragen beim BIGA tätig – und genoss schon da als Beamter hohes Ansehen. Zudem war Baumgartner in der Schweizer Armee im Range eines Oberst bekleidet, was damals auch half.

Bekannte Thuner im Vorstand

Als Vizepräsident des Organisationskomitees amtierte Buchdrucker Fritz Weibel, zweiter Vizepräsident war Zeughausverwalter Bruno Campiotti (beide Thun). Als Finanzchef stand der Beamte Fritz Schönholzer in Funktion, als Generalsekretär wirkte Buchdrucker Peter Weibel (beide Thun). Der städtische Kaufmann Armin Haltmeier übernahm als Protokollführer – und Ernst Meyer als Präsident des Schwingklubs Thun und Umgebung war Beisitzer und Koordinator, also eigentlicher Taktgeber des Grossanlasses. Der Oberländische Schwingerverband, der Jodlerklub Thun und der Turnverein Thun waren mit den Beisitzern Christian Schmutz (Landwirt/Schwarzenegg), Lehrer

Arnold Bartlome und Kaufmann Emil Holenweger (beide Thun) im leitenden Gremium vertreten.

Prächtige Lage begeisterte

Acht Monate vor dem Fest nahm der Eidgenössische Schwingerverband mit einer Vorstands-Delegation einen Augenschein vor Ort. Die «Fühlungsaufnahme» fand am 17. und 18. Dezember 1955 im Hotel Krone am Thuner Rathausplatz statt. Da präsentierte das OK die Pläne, im Anschluss fand eine Begehung der Wettkampfstätte im Stadion Lachen in Thun-Dürrenast statt. Die prächtige Lage des Austragungsorts hinterliess bei der Delegation des ESV nachhaltigen Eindruck – und es blieb fortan nur die Hoffnung auf viel Sonne und die Gunst des Wettergotts. An der Abgeordnetenversammlung des ESV präsentierten die Thuner am 17. und 18. März 1956 dann das von Armin Bieber entworfene Festplakat, welches auf breite Begeisterung stiess und Zustimmung fand. Auf dem Plakat waren vor einer Schweizerfahne zwei kräftige Schwinger zu sehen, hinter ihnen die Silhouette von Schloss Thun, Thunersee und Niesen. Darunter aufgedruckt der wichtige Vermerk: «Eidg. Schwing- u. Älplerfest, 4./5. Aug. 1956, Thun.»

Nur sechs OK-Sitzungen

In insgesamt nur sechs OK-Sitzungen konnten sämtliche Vorbereitungsarbeiten im Hinblick auf das «Eidgenössische» in Thun erledigt werden. Am Vorabend des

Fests, am Freitag, 3. August 1956, konnte OK-Präsident Emil Baumgartner voller Stolz verkünden: «Thun ist bereit.» Der ESV und das Kampfgericht applaudierten. Obwohl sich das Wetter in den Tagen vor dem ESAF 1956 nicht von der allerbesten Seite zeigte, war am Samstagmorgen des 4. August alles angerichtet. Die tiefhängenden grauen Wolken über dem Thunersee mit Eiger, Mönch, Jungfrau, Blümlisalp, Niesen und Stockhorn, taten der Freude auf das Fest jedoch keinen Abbruch, so dass pünktlich gestartet werden konnte. Das Kampfgericht mit Obmann Ernst Hürlimann (Wädenswil) liess die 257 von 262 angemeldeten Schwinger (151 Sennen und 111 Turner) einlaufen. Die Kampfdauer bis zum Kranzausstich wurde auf acht Minuten festgesetzt. Nach vier gewonnen Gängen führte nach dem ersten Tag der untersetzte Emmentaler Hans Wyss (Röthenbach) die Zwischenrangliste mit 39,25 Punkten überraschend an – dahinter lauerten die beiden meistgenannten Favoriten: Der allseits gefürchtete nordwestschweizerische Nationalturner Holzherr Eugen (Basel) und Flach Walter (Hinwil) aus der Nordostschweiz – der Schwingerkönig von Winterthur drei Jahre zuvor.

Ab auf den Thunersee...

Am späteren Samstagnachmittag, am Ende des ersten Schwingtags mit vier Gängen, ging es auf den Thunersee: Das Organisationskomitee lud Ehrengäste, Ehrenmitglieder und die Fahndelega-

tion aus Winterthur zu einer Schifffahrt ein. Ab Schiffflände Thun ging es bei Schloss Schadau zum Kanal hinaus – und via Einigen und Spiez quer über den See nach Oberhofen. Vor dem Schloss wurde die illustre Gästeschar von den Gemeindebehörden empfangen – und nach kurzen Grussbotschaften üppig bewirtet. Schräg gegenüber, im rund 3 Kilometer Luftlinie entfernten Stadion Lachen, ging derweil die Post ab: Der Samstagabend stand ganz im Zeichen von Unterhaltung. Im grossen Festzelt trat der Jodlerklub Thun mit schönen Vorträgen auf – und sorgte so beim Publikum für Heimatgefühle. Auch die Eliteturner des Eidgenössischen Kunstturnerverbands traten in Aktion und glänzten mit akrobatischen Darbietungen.

Über 23'000 Zuschauer und ein Bundesrat

Über Nacht hatten sich die Regenwolken verzogen: Sonntag früh herrschte über Thun eitel Sonnenschein. Oder: Das perfekte Wetter mit herrlichem See- und Berner Oberländer Bergpanorama – passend für die Krönung des neuen Schwingerkönigs. Der Ansturm im Lachen war gewaltig: Über 23'000 Menschen strömten nach Thun-Dürrenast, um das Spektakel im Stadion live zu erleben. Um punkt 10.15 Uhr des 5. August 1956 fand dann die traditionelle Fahnenübergabe statt: Der Ausrichter des «Eidgenössischen» 1953 in Winterthur übergab die Zentralfahne an Thun – den Akt vollzog der damalige OK-Präsident Dr. Ernst Durtschi, der an Thuns





Fahnenträger und Aktivschwinger Hansruedi Niederhäuser übergab. Begleitet wurde die Fahnenübergabe musikalisch – in Aktion trat die Stadtmusik Thun. Im Anschluss hielt Bundesrat Paul Chaudet die Festansprache. Der Chef des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD), dem heutigen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), wusste zu begeistern. EMD-Chef Chaudet lobte Thun als grossartigen Austragungsort, bezeichnete das Wirken des OK als ausserordentlich und erwähnte, dass Schwingen seit jeher mit der Geschichte der Eidgenossenschaft eng verbunden ist.

Spannung bis zum Schlussgang

Am Sonntag, 5. August 1956, ging es dann ums Eingemachte: Für den Kranzausstich am zweiten Tag wurden noch 79 Schwinger zugelassen. Weil der König von Winterthur 1953, Flach Walter, im 7. Gang gegen Wiedmer Max stellte, kam Flach für den Schlussgang nicht mehr in Frage. Nach einem weiteren Gestellten gegen den Seeländer Schild Kurt in Durchgang acht klassierte sich der amtierende Schwingerkönig Flach Walter am Ende im 4. Schlussrang – was natürlich einer grossen Enttäuschung gleichkam. Vor dem Schlussgang brodelte der Hexenkessel Lachen: 23'000 Besucher waren in Bestlaune, damit war für das grosse Finale alles angerichtet. Ehe es los ging, zogen einige Thuner über die Lachenwiese des Stadions – und präsentierten mit Schafen die Preise. So auch die Söhne des Präsidenten des Schwingklubs

Thun und Umgebung, Ernst Meyer: Ruedi Meyer, späterer Zahnarzt und Kieferorthopäde mit eigener Praxis in Thun und sein jüngerer Bruder, Kari Meyer, späterer Banker, kam unter anderem diese Ehre zu. In der Endausmarchung standen sich schliesslich Holzherr Eugen (Basel) und Reichmuth Ernst (Einsiedeln) gegenüber. Für Sennenschwinger Reichmuth war der Schlussgang des «Eidgenössischen» 1956 in Thun ein Zusatzgang, da er mit 76,75 Punkten an der Spitze lag – nachdem er auch Biefer Willi (Triboltingen) auf den Rücken legte.

Holzherr macht kurzen Prozess

Leider war dann der Schlussgang nur von kurzer Dauer: Holzherr gelang es, Gegner Reichmuth mit einem Haken zu bodigen und mit Spaltgriff zum gültigen Resultat zu überdrücken. Im Detail liefs wie folgt: Als «Geni» zog, ging «Aschi» in seine bevorzugte Hüfterstellung. Holzherr liess seinen Gegner in der Folge aber nicht in Ruhe, warf mit Haken vorwärts, gelangte in den Spalt und drückte dann in eisernen Griffen zu – damit wars um Reichmuth geschehen. Mit sechs Siegen und zwei Gestellten wurde Holzherr Eugen am Ende mit 77,25 Punkten in Thun verdienter Schwingerkönig 1956. Als Siegespreis gab es einen schönen Muni, gespendet vom Oberländischen Fleckviehzuchtgenossenschaft. Um 17 Uhr kam es im Lachen zur Rangverkündigung mit Kranzabgabe, welche ESV-Obmann Ernst Hürlimann vornahm. Bei der Zeremonie durften auch die

beiden Thuner Schwinger Fivian Werner und Strauss Fritz vor die Kranzjungfer treten: Fivian klassierte sich nämlich im 7. Schlussrang (fünf Siege, zwei gestellte Gänge, eine Niederlage), Strauss landete auf Rang 8 (vier Siege, drei Unentschieden, eine Niederlage). Für das Berner Oberland waren die beiden Kränze von Fivian und Strauss 1956 in Thun leider die einzigen.

Schlussakt in der Thuner Offizierskantine

Nach der Rangverkündigung zogen die meisten Festbesucher zufrieden ab – und gingen nach Hause. Doch in den Beizen der Thuner Alt- und Innenstadt wurde noch bis tief in die Nacht gefeiert – und zünftig gebechert, schliesslich findet nicht aller Tage in der Kyburgstadt ein «Eidgenössisches» statt. Nach dem Fest standen im Stadion Aufräumarbeiten, Abbau und Wiederinstandstellung auf dem Programm – ehe der Platz wieder für anderes freigegeben werden konnte. Nach dem Abrechnen und dem Erstellen des Schlussberichts wurde dann am 28. Dezember 1956 nochmals gefeiert: In Form eines Schlussakts in der Offizierskantine auf dem Waffenplatz Thun – mit 120 Teilnehmern. Allen Beteiligten des Fests wurde nochmals für den geleisteten Einsatz und das Mitwirken gedankt – denn zahlenmässig sorgte der Anlass nirgendwo für schlaflose Nächte. Im Gegenteil: Das Eidgenössische 1956 in Thun schloss positiv ab, so dass jedem Trägerverein

nach Abschluss noch ein Gewinnanteil zugesprochen werden konnte.

Ende mit Netto-Überschuss

Das zweitägige Fest hatte allein aus dem Verkauf von Sitz- und Stehplätzen 163'495 Franken eingenommen – insgesamt wurden 285'000 Franken eingenommen. Der Bruttogewinn lag bei beachtlichen 96'000 Franken, davon gingen noch 30'000 Franken an die Gemeinde und an den Kanton ab (Billettsteuer). Dem ESV wurden 20'000 Franken abgeliefert, von den verbleibenden 46'000 Franken wurden 5'000 Franken an die Stadion-Genossenschaft überwiesen. 11'000 Franken wurden für Reservestellungen verwendet – mit Blick auf das nächste «Eidgenössische». Und weil noch 1'000 Franken an die Ungarn-Hilfe gingen, resultierte am Ende ein Netto-Überschuss von 30'000 Franken. Davon gingen je 7'500 Franken an die festgebenden Vereine – so an den Schwingklub Thun und Umgebung, den Jodlerklub und den Turnverein Thun. Die restlichen 7'500 Franken kamen dem Oberländischen Schwingerverband zugute. Nach dem offiziellen Teil mit Rück- und Ausblick wurde in der Offizierskantine währschaft gegessen und gut getrunken. Für diesen Anlass wurde extra ein Chinesenchor engagiert, welcher mächtig für Stimmung sorgte. Der lustigste Marsch schloss am Ende mit dem für Thun bekannten Wort «Fulehung» ab – ganz passend. Anfang 1957 wurde das OK schliesslich aufgelöst, damit war das Fest in der Kyburgstadt endgültig Geschichte.

Die Schlussrangliste von Thun 1956

1. Holzherr Eugen (Basel),
Schwingerkönig 1956.

2. Reichmuth Ernst (Einsiedeln).

3. Haueter Ernst (Lostorf), **Widmer Max**
(Oftringen), **Brändli Otto** (Bommen).

4. Hanselmann Hans (Weite), **Schild
Kurt** (Biel), **Beier Josef** (Untersiggenthal),
Flach Walter (Embrach).

5. Isenschmied Alfred (Vogelbuch),
Wyss Hans (Röthenbach im Emmental),
Vogt Peter (MuttENZ), **Odermatt Hans**
(Stans), **Mettler Louis** (Reichenburg).

6. Bruggmann Karl (Luzern), **Münger
Hans** (Biel-Bözingen), **Dessimoz Bernard**
(St-Séverin-Contthey), **Gasser Hansueli**

(Ersigen), **Kauer Peter** (Grünenmatt),
Roth Alfred (Hergiswil am See), **Spieß
Hans** (Adliswil), **Peter Alois** (Emmen),
Schlumpf Ueli (Oetwil am See).

7. Büchel Karl (Lüchingen), **Eichenberger
Daniel** (Langnau im Emmental),
Fivian Werner (Thun), **Schmidli Josef**
(Luzern), **Breitenstein Kurt** (Gelterkin-
den), **Fricker Ernst** (Glattfelden), **Wyrsch
Walter** (Attinghausen), **Herger Josef**
(Bürglen/Uri), **Hürst Walter** (Riedstätt).

8. Bissig Jakob (Reconvilier), **Hauser
Walter** (Uster), **Meli Karl** (Winterthur),
Strohmaier Paul (Chur), **Biefer Willi**
(Triboltingen), **Schürch Hans** (Röthenbach
im Emmental), **Strauss Fritz** (Obersto-
cken), **Plattner Christian** (Untervaz im
Kanton Graubünden).



Die wichtigsten Fachbegriffe – als einfaches Schwing-ABC

Die Schwinger-Sprache: Nicht jedermanns Sache. Wir liefern Abhilfe und erklären die wichtigsten Schwing-Fachbegriffe, die man kennen muss. Hier in Form eines Schwing-ABC, mit 26 Begriffen für 26 Buchstaben – in alphabetischer Reihenfolge.

A wie «A d'Arbet»

«A d'Arbet!» Mit diesem Ruf starten die Schwinger an einem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest (ESAF) aller drei Jahre in den wichtigsten Wettkampf überhaupt. Denn Schwingen ist für sie «Arbet» – und kein Sport. Bei einem Schwingfest werden die ersten 2 Gänge als Anschwingen bezeichnet. Da ist stets für Spektakel gesorgt, weil die besten Schwinger gleich zum Auftakt aufeinander treffen. Analog zum Anschwingen werden die Gänge 3 und 4 als Ausschwingen bezeichnet. Die

Gänge 5 und 6 heissen Ausstich. Beim ESAF gibt es acht Gänge (Gänge 5 und 6: Ausstich, Gänge 7 und 8: Kranzausstich).

B wie Böse

Der liebevoll gemeinte, positive Begriff gebührt den besten Schwingern des Landes. Mit «Bösen» werden meist Eidgenossen genannt – jene Schwinger also, die bereits einmal einen Eidgenössischen Kranz gewonnen haben.

C wie Clean

Sowohl Doping als auch die Verwendung von unerlaubten Substanzen und Methoden (gemäss Dopingliste/verschiedene Klassen) sind im Schwingsport absolut tabu und verboten. Jeder Schwinger muss sauber (clean) sein und kann in Form von unangekündigten Dopingkontrollen stets überprüft werden.

D wie Die Arena

Die Arena ist das Gelände, auf dem das Schwingfest stattfindet. Die Wettkämpfe werden bei einem ESAF in einer sechseckigen Festarena ausgetragen, welche in den letzten Jahren über 50'000 Zuschauern Sicht auf sieben Sägemehlringe bot. Für den Bau sind hierfür rund 3'000 Tonnen Tribünenmaterial nötig, bestehend aus Unterkonstruktion, Dachelementen und Sitzen. Diese temporäre Bauweise für ein ESAF ist dank mehrfach wiederverwendbaren Elementen nachhaltig und ermöglicht nötige Flexibilität vor Ort.

E wie Entschieden

Entschieden ist ein Gang, wenn der Gegner mit dem Rücken ganz oder bis mitte der beiden Schulterblätter gleichzeitig den Boden im Sägemehl berührt – und zwar vom Kopf oder Gesäss – von linker oder rechter Seite her. Im Falle einer Entscheidung wischt der Sieger dem Verlierer das Sägemehl vom Rücken. Schwingerpaarungen werden nicht ausgelost – sondern vom Einteilungskampfgericht eingeteilt.

F wie Freigang

Ein Schwinger kann vom Kampfgericht zum Freigang (Zusatzgang) verpflichtet werden. Der Schwinger der für einen gewonnenen Freigang $\frac{1}{4}$ Punkt erhalten hat, ist immer im letzten Rang zu klassieren, sofern dies den letzten Gang betrifft.

G wie Gang

Ein Kampf beim Schwingen nennt sich Gang. Er dauert mindestens fünf Minuten, der Schlussgang wird in der Regel auf die doppelte Gangdauer angesetzt. Beim Eidgenössischen dauert ein Gang sieben Minuten, im Kranzausstich (Gänge sieben und acht) sogar acht Minuten – und der Schlussgang 16 Minuten. Der Schlussgang 14 Minuten. Gibt es keinen Sieger, spricht man von einem Gestellten. Ein solcher wird im besten Fall leicht besser als eine Niederlage gewertet – aber deutlich schlechter als ein Sieg.

H wie Hüfter

Der Hüftschwung ist einerseits ein Hauptschwung und andererseits Ausgangslage für verschiedene Kombinationen. Das Griffassen wird stehend durchgeführt und hat feste Regeln. Wie die Schwinger beim Gegner Griff fassen, wird vom Kampfrichter streng überwacht. Erst wenn er das «Gut» erklärt, kann der Gang eröffnet werden.

I wie Innere Werte

Das Schwingen ist geprägt von gegenseitigem Respekt und Achtung. Dabei bildet die Kameradschaft einen unabdingbaren Grundstein und wird dementsprechend gepflegt – so steht es auch im Leitbild des Eidgenössischen Schwingerverbands (ESV). Darin steht bei Ethik für innere Wer-

te auch: «Wir wollen sauberen und fairen Sport und verurteilen jedes unerlaubte Hilfsmittel zur persönlichen Leistungssteigerung. Wir sind politisch und konfessionell neutral und stehen für alle Schwingbegeisterten offen.»

J wie Jungschwinger

Die regionalen Verbände sind sehr um die Nachwuchsförderung im Schwingsport bemüht. Der Eidgenössische Schwingerverband (ESV) führt immer im September jeden Jahres einen nationalen Schnupperstag durch – dieser findet dann in über 100 Schwingklubs der Schweiz statt und wird von mehr als 1'000 Mädchen und Knaben besucht. Als Jungschwinger lernt man, worauf es ankommt: Spass am Sport, Respekt, Fairness, Technik, Schnelligkeit, Kraft, Leidenschaft, Kondition – und natürlich Tradition und viel Kameradschaft.

K wie Kranz und König

Die besten Schwinger eines Festes erhalten einen Kranz aus Eichenlaub. In der Regel sind das zwischen 15 bis 18 Prozent aller Schwinger pro Fest. Um einen Eichenlaub zu erhalten, benötigt man in der Regel 56,50 oder mehr Punkte. Je weniger Teilnehmer, desto weniger Kränze. Besonders begehrt sind die Bergkränze – und die Kränze am ESAF. Wer beim Eidgenössischen einen gewinnt, darf sich fortan Kranzschwinger nennen. Wer König wird,

bleibt ein Leben lang König. Ex-Schwingerkönige gibt es nicht – und sie werden auch nicht so genannt. Die Kaiser unter den Königen sind Stucki Hans (Schwingerkönig 1900/1902/19005), Hunsperger Ruedi (König 1966/1969/1974) und Abderhalden Jörg (König 1998/2004/2007) – mit jeweils drei Titeln. Vier Mal König wurde bislang noch kein Schwinger in der Geschichte des Landes.

L wie Lebendpreise

Lebendpreise haben im Schwingen eine lange Tradition. Erstmalig dokumentiert wurde im 13. Jahrhundert, dass die besten Schwinger Naturalpreise erhielten. Im Laufe der letzten Dekaden sind die Preise dann immer grösser, schwerer und wertvoller geworden. 1926 erhielt der Sieger des Eidgenössischen noch ein Schaf, ab 1956 schliesslich bekam der König ein Rind, so auch in Thun. Bei Schwingfesten gibt es seither meist Lebendpreise – nebst anderen Preisen, je nach Grösse der Veranstaltung. Die nicht-Lebendpreise sind dann Teil des Gabentempels, welcher ebenfalls immer grösser wird – und am Fest jeweils viel Publikum anzieht. Beim Eidgenössischen erhält der Sieger – also der Schwingerkönig – als 1. Preis traditionsgemäss einen grossen Muni – oder dessen finanziellen Gegenwert. Ein Muni gilt in vielen Kulturen als Symbol für echte männliche Kraft aber auch für Anmut – alles andere als eine stiere Sache also...

M wie Muni

Der Siegermuni ist der Hauptpreis beim Eidgenössischen. Beim Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest (ESAF) 2025 Glarnerland+ heisst der Lebendpreis Nummer 1 «Siegermuni ZIBU». Er ist am 6. November 2021 geboren und ist ein schöner Stier mit Hörnern der Rasse Original-Braunvieh. Wie der Siegermuni am ESAF 2028 Thun Berner Oberland heissen wird – und woher er kommt – wird später verraten.

N wie Notengebung

Bewertet werden die Gänge auf einer Notenskala zwischen 8,25 und 10,00. Ein Sieg mit Plattwurf gibt die Maximalnote 10,00. Ein Plattwurf kann mit dem Tennis verglichen werden – und gilt wie ein Ass beim Service. Ein Sieg mit Überdrücken gibt Note 9,75. Gestellt (unentschieden) bei attraktivem Kampf mit offensiver Schwingweise wird mit 9,00 belohnt, bei unattraktivem Gestellten mit 8,75. Die selbe Note gibt es bei einer Niederlage, wenn stark gekämpft und viel risikiert wurde. Ansonsten – ohne guten Angriff oder Gewinnchance – lautet die Note 8,50 oder 8,25 (Minimalnote). Offensive Passivität gilt als Regelverstoss und wird mit Abzug taxiert.

O Oh la-la

Die La-Ola-Welle wird nicht nur in Fussball- und Sportstadien zelebriert, die Fans setzen auch bei anderen Klein- und

Grossveranstaltungen darauf – so seit Jahren auch in Schwingarenen. Wenn sich ab Kommando die Zuschauer im Uhrzeigersinn geschlossen von den Sitzen erheben und ihre Hände in die Höhe schwingen, sorgen sie so wellenartig für zusätzliche Motivation und Begeisterung.

P wie Plattwurf

Wer einen Gegner platt auf den Rücken ins Sägemehl legt, erhält die Maximalnote von 10,00 Punkten. Muss der Schwinger im Sägemehl nachdrücken, erhält er die Note 9,75.

Q wie Quote

Nach vier Gängen müssen die schwächsten Teilnehmer den Wettkampf beenden. Das gilt auch bei einem Eidgenössischen. Einen Kranz gewinnen letztlich nur die stärksten 15 Prozent.

R wie Regulativ

Das Schwingen hat ein strenges Regulativ. Als Grundlage für die Durchführung der Wettkämpfe dient offiziell das «Technische Regulativ». Darin sind alle wichtigen Bestimmungen, Regeln und Vorgaben des Schwingens schriftlich festgehalten – es wird vom Eidgenössischen Schwingerverband (ESV) überwacht. Das «Technische Regulativ» erstreckt sich vom Reklame- und Werbeverbot auf dem Schwingplatz

über die richtige Bekleidung der Schwinger bis hin zur korrekten Benotung der Kontrahenten.

S wie Schlussgang

Am Ende des Festes treten die beiden Schwinger mit der höchsten Punktzahl zum Schlussgang an und ermitteln den Sieger. Je nach Konstellation wird einer der beiden Festsieger, es kann bei einem Gestellten aber auch ein nachfolgender der Rangliste sein.

T wie Täfeli

Auf dem Täfeli werden bei Schwingfesten die Nummern der kämpfenden Schwinger angezeigt. Die Täfeli werden von Täfeli-Kindern stets gewendet, so dass alle die Nummern sehen können. Lange als Täfeli-Buebe bekannt, gibt es heute – je nach Anlass – auch Mädchen, die die Anzeigen mit den Nummern drehen und somit für Verantwortliche und Publikum sichtbar machen.

U wie Unspunnen

Im Jahr 1982 wurde der Unspunnen-Schwinget als Anlass mit eidgenössischem Charakter offiziell in die Statuten des Eidgenössischen Schwingerverbands (ESV) aufgenommen. Damit hat der ESV mit dem Kilchberger und dem Unspunnen-Schwinget erstmals seit 1987 im Jahr nach

einem Eidgenössischen abwechselnd ein Schwingfest mit Revanchecharakter. Dies aber ohne Kranzabgabe. Der Unspunnen-Schwinget findet nur alle sechs Jahre statt – abwechselnd eigenständig und in Kombination mit dem Trachten- und Alphirtenfest Unspunnen. Der nächste Unspunnen-Schwinget findet 2029 statt – im Rahmen des 11. Grossen Unspunnenfests.

V wie Vereine

Sennen vs. Turner: Diese Unterscheidung ist auf die Vereinszugehörigkeit zurückzuführen. Die Sennenschwinger tragen ein farbiges Hemd und dunkle Hose. Sie üben den Sport in reinen Schwingklubs aus. Traditionell gelten Sennenschwinger eher als ländliche Athleten. Die Turnerschwinger treten mit einem weissen Kurzarm-Leibchen und langen, weissen Hosen an. Turner sind im Turnverein aktiv und üben nebst Schwingen meist auch andere Sportarten aus – sie kommen eher aus städtischen Gebieten. Die Schwinger sind in regionalen Schwingverbänden oder Schwingklubs organisiert.

W wie Wyberhaken

Der Wyberhaken ist ein Stand- und Haken-Schwing, der aus dem Stand heraus geführt wird. Dabei geht der Angreifer übers Kreuz, mit dem Fuss zwischen die Beine des Gegners – und hakt sich ein. Die Legende erzählt, die in den Krieg ziehenden

Männer hätten einst ihren Frauen diesen Schwung beigebracht – um sich so gegen aufdringliche Feinde zu wehren, sollte der eigene Mann nicht zu Hause sein.

X wie x-Schwünge

Es gibt über hundert Schwünge und Gegenschwünge, die im Schwingerlehrbuch festgehalten werden. Unterschieden werden Standschwünge, Flankenschwünge und Bodenschwünge. Ziel ist stets, mit dem bestmöglichen Schwung den Gegner aufs Kreuz zu legen. Die fünf Hauptschwünge: Brienzer, Bur, Hüfter, Kruz und Übersprung.

Y wie Y-Achse

Die Y-Achse ist Teil des kartesischen Koordinationssystems – und bildet die Senkrechte. Sie verläuft von unten nach oben – oder von oben nach unten. Wie die Schlussrangliste im Schwingen, welche von Platz 1 bis zum Schluss reicht. Alle Schwingfestranglisten werden auf der Website des Eidgenössischen Schwingerverbands (ESV) publiziert. Seit 2017 werden online auch Zwischenranglisten und Statistiken laufend direkt aus den Ranglistenprogrammen heraus topaktuell aufgeschaltet – somit ist man auch ohne am Fest oder über TV zugeschaltet zu sein, fast permanent, Gang für Gang, mittendrin.

Z wie Zwilchhose

Schwingerhosen sind nicht nur Symbol für den Schwingsport, sie müssen während dem Kampf der Bösen auch einiges aushalten. Deshalb werden sie in reiner Handarbeit aus derbem Leinenstoff – dem sogenannten Zwilch – hergestellt. Für die Eidgenössischen sind seit über 20 Jahren ausschliesslich Hosen des Emmentaler Sattlermeisters Paul Eggimann im Einsatz. Pro Stück benötigt er vom Zuschneiden des Zwilchs bis zum letzten Fadenstich über zwei Stunden. Den Beinabschluss nennt man Gestöss. Zur besseren Orientierung tragen die Schwinger unterschiedlich farbige Zwilchhosen.

Impressum

Herausgeber:

Trägerverein / Verein OK ESAF 2028
Thun Berner Oberland

Vertreten durch:

Samuel Reusser (Präsident Trägerverein)
Matthias Glarner (OK-Präsident)
Adrian Affolter (Geschäftsführer)

Grafik & Design / Logo:

TEXTCUBE GmbH,
Agentur für Kommunikation, Thun

Texte: Marco Oswald,
Leiter Kommunikation ESAF 2028

Marketing: Martin Baltisberger,
Leiter Marketing ESAF 2028

Copyright: Alle Rechte vorbehalten,
Stand: Oktober 2024



Wir freuen uns!



Die Broschüre
zum Download